

## **Abgeschlossene Restaurierungen 2024**



© FDO / Sebastian Pater

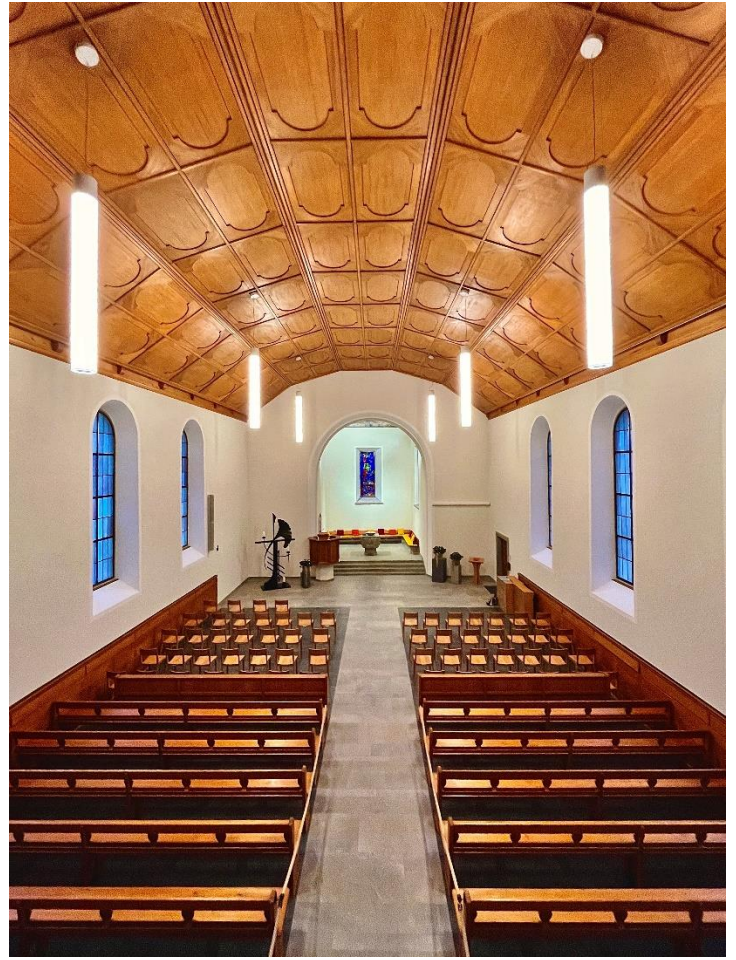
### **Villa Fontana, Ennenda**

Zusammen mit den benachbarten Villen Wartegg und Freuler bildet die Villa Fontana ein eigenes Villenquartier in Ennenda. Erbaut wurden sie zwischen 1888 und 1890 von den Fabrikantenfamilien der Stoffdruckereien Freuler & Co. sowie Bartholome Jenny & Co. Mit dem Bau der Villen wurde das Zürcher Architekturbüro Kehrer & Knell beauftragt.

Die drei Villen reihen sich entlang der Villenstrasse auf und werden durch kleine Quersträsschen voneinander getrennt. Entstanden sind schlossartige Neurenaissancevillen mit Nebengebäuden in parkartigen Gärten in Sichtdistanz zu den Fabrikarealen. Die Villen bilden im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS national) eine eigene Baugruppe, welche als Villenquartier mit dem höchsten Erhaltungsziel (A) gewürdigt wird.

Die Villa Fontana ist im Zonenplan der Gemeinde verzeichnet und in der Bedeutung gleich einzuschätzen wie die benachbarte Villa Wartegg. Die Villa Fontana wurde Anfang des 20. Jahrhunderts durch Hans Leuzinger für Dr. Adolf Jenny saniert und im inneren mit zahlreichen zeitgenössischen Ausbauten (z.B. Badezimmer in Teakholz) ausgestattet. Unter anderem ist auch das in die Jahre gekommene Gartenhaus zu grössten Teilen das Werk des bekannten Glarner Architekten der Moderne.

Die Sanierung umfasste die Aussenhülle (excl. Dacheindeckung) sowie die Wiederherstellung der parkähnlichen Gartenanlage samt Einfriedung.



© FDO / Sebastian Pater

## Reformierte Kirche, Schwanden

Die Reformierte Kirche in Schwanden ist als ISOS-Einzelobjekt im schützenswerten Ortsbild von Schwanden (Regionale Bedeutung) eingetragen. Im Zonenplan der Gemeinde Schwanden bzw. Glarus Süd ist das Objekt seit dem 4. Dezember 1987 als Schutzobjekt eingetragen. Der Kulturgüterschutz (KGS) stuft das Objekt als regional bedeutend ein. Auf kantonaler Ebene ist das Objekt mit dem RRB \$829 vom 9. Dezember 2003 als kantonales Schutzobjekt mit regionaler Bedeutung eingetragen.

Die Innensanierung erfolgte in Zusammenhang mit einer energetischen Ertüchtigung. Diesbezüglich wurde die elektrische Sitzbankheizung ausgebaut und der Innenraum mit einer gleichmässig verteilten und langsam reagierenden Bodenheizung umgebaut, um die Behaglichkeit im Kirchenschiff zu steigern.

Um in der Nutzung eine höhere Flexibilität zu erreichen, wurden die vordersten vier Sitzbankreihen demontiert und eingelagert, um Raum für eine freie Bestuhlung zu erhalten. Aus diesem Grund mussten auch die seitlichen Holzverkleidungen (Lüftung) angepasst werden.

Die Innenwände des Kirchenraumes wurden vom Dispersionsanstrich befreit und mineralisch überstrichen (Kalkemulsion). Sondierungen haben den Verdacht einer überdeckten bauzeitlichen Wandmalerei nicht bestätigen können.

Im Dachstuhl wurde eine geflockte Wärmedämmung eingebracht. Die Wärmegewinnung wurde mit einer eingehausten Luft-Wärmepumpe umgesetzt. Ebenso wurden die elektrischen Anlagen sowie die Beleuchtung erneuert.



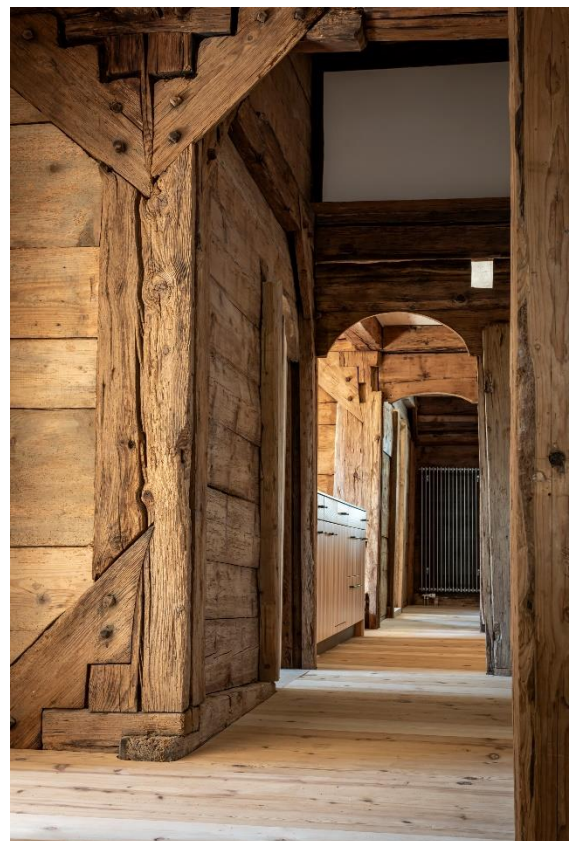
© FDO / Elia Schneider

### Rüfihus, Oberurnen

Das Doppelwohnhaus in Oberurnen war bislang lediglich als Hinweisobjekt im Verzeichnis Regional aufgeführt, bevor es im Rahmen der Abklärungen zum Bauvorhaben mit einer Bauzeit von 1409/10 als das bislang älteste bestehende Gebäude im Kanton entdeckt wurde. Nahezu die gesamte Konstruktion sowie ein Teil der Innenausstattung stammt aus der Bauzeit im 15. Jh. sowie aus dem 17. Jh.

Beim Bohlenständerbau handelt es sich ausserdem um einen neuen Haustyp im Kanton Glarus. Bohlenständerbauten setzten im Kanton Glarus früh ein und wurden durch den später dominierenden Strickbau verdrängt. Im Zusammenhang mit der Hauslandschaft im Oberdorf Oberurnen sowie der Siedlungskontinuität mit der Vorburg / Windegg ist das Gebäude ausserdem auch von kulturhistorischer Bedeutung.

Die Sanierung umfasste sämtliche Gewerke und ermöglichte den Einbau von zwei Wohneinheiten sowie einer Werkstatt samt Nebenräumen.





© FDO / Fontana & Fontana

### Katholisch Kirche «St. Fridolin», Glarus

Die katholische Kirche von Glarus zählt zu den wenigen denkmalgeschützten Bauten der Nachkriegszeit im Kanton und ist mit ihrer plastischen Stahlbetonarchitektur und dem expressiven Erscheinungsbild ein gut erhaltener Zeuge des modernen Sakralbaus aus der Epoche des zweiten vatikanischen Konzils (Baujahr 1964). Der Bau gilt im Kanton als herausragender Vertreter der Sakralarchitektur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Der routinierte St. Galler Kirchenarchitekt Ernest Brantschen lieferte zusammen mit Alfons Weisser 1960 die Pläne zum Bau der Kirche, nachdem das Simultaneum an der Glarner Stadtkirche aufgehoben worden war. Die strengen kubischen Formen fassen Kirche, Turm und Fridolinsheim zu einer architektonischen Einheit zusammen.

Der Kirchenraum soll einerseits die liturgischen Funktionen erfüllen, andererseits aber auch den Alltagsbedürfnissen der Gläubigen gerecht werden. Vereint werden Andachtskapelle, Beichtstühle und der zum Altar hin Aula-artig abfallende Innenraum. Das Chorfenster wurde von Ferdinand Gehr gestaltet. Die sorgfältige Gestaltung des Innenraums wurde auch auf das Äussere übertragen

Die Sanierung umfasste die für Sakralbauten in Zyklen wiederkehrende Innenraumreinigung sowie einzelne restauratorische Arbeiten an Bänken und Böden im Zusammenhang mit der energetischen Sanierung und dem Ersatz der Bodenheizung mit einer Sitzheizung.



© FDO / Sebastian Pater

### Neuhaus, Mollis

Das «Neuhaus» ist in seinem heutigen Zustand als Steildachgiebelhaus zwischen 1746 und 1748 erbaut bzw. erweitert worden. Dem Kern der Baute wird jedoch ein älteres Entstehungsdatum zugeschrieben, da er im Süden als verputzter Blockbau in Erscheinung tritt, welcher im Glarnerland eher als mittelalterlicher Bautypus Verbreitung gefunden hat.

Das Ensemble besteht aus An- und Nebenbauten (Qualitätsvolles Waschhaus mit Säulenportikus).

Die Sanierung des Haupthauses wurde 2012 abgeschlossen. Die nun abgeschlossene Sanierung umfasste die Dachdeckung des Anbaus.



© FDO / Sebastian Pater

### Stadtpalais am Spielhof, Glarus

Das Stadthaus am Spielhof wurde als Teil der «Baugruppe Spielhof» im Verzeichnis Regional im Rahmen der geplanten Sanierungsarbeiten bei einer Begehung der Fachstelle als vollständig erhaltener Zeitzeuge der repräsentativen Wohn- und Baukultur aus der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Stadtbrand von Glarus 1861 mit überregionaler Bedeutung eingestuft und daher aus ortsbaulichen, architektonischen und denkmalpflegerischen Gründen in das Inventar aufgenommen. Der Bund hat die Bedeutung des Objektes auf «national» aufgestuft und die Restaurierung mit zusätzlichen Mitteln unterstützt.

Die Sanierung bedingte Eigentümerseitig den Umbau des Stadtpalais in zwei Geschosswohnungen und eine Anwaltskanzlei. Hierfür musste das Treppenhaus samt Zugang für die Wohnungen angepasst werden.

Der Eingriff bedingte aus Diskretionsgründen der Erdgeschossnutzung die Umnutzung der ehem. Waschküche in das «Entree» für die Wohnungen und den Versatz des Treppenhauses um eine Podestbreite für den Erhalt der Grundrisstypologie trotz brandschutzsicherer Wohneingangstüren. Ebenso werden in die ostseitigen Gangzimmer bislang fehlende Bäder eingebaut sowie die westseitigen Küchen renoviert.

Im Äusseren wurden die bestehenden Oberflächen und Materialien erhalten und denkmalgerecht saniert. Die Vorfenster wurden eingelagert und die bauzeitlichen Fenster energetisch ertüchtigt. Die Dachhaut wird baugleich ersetzt und mit einzelnen Dachflächenfenstern ergänzt und die Dachterrasse samt Oberlicht den Anforderungen angepasst. Natursteine und Verputz wurden gesäubert und wo notwendig restauriert. Im Inneren wurden sämtliche bauzeitliche Oberflächen wie Böden, Täfer, Ledertapeten, Decken- und Wandmalereien restauriert.



© FDO / Sebastian Pater

### **Rossgaden im Thon, Schwanden**

Der Rossgaden gehört zu einer spezifischen Gruppe von Bauten, die ausschliesslich in Zusammenhang mit Fabrikantenvillen entstanden sind. Sie wurden im 19. Jahrhundert erbaut und dienten zum Einstellen der Kutschen und Pferde. Das nahezu quadratische Gebäude ist als Massivbau erstellt und weist ein Walmdach auf. Die Öffnungen der Lüftungsfenster im Heutheil sind streng axial gegliedert und die Wandgliederung wird geschossweise durchgezogen. Nordseitig angelegt ist die Wageneinfahrt, ostseitig befindet sich der Zugang in den Stall. Mit den überhohen Geschossen erreicht der Rossgaden eine beachtliche Gebäudehöhe.

Im inneren fehlen - bedingt durch die Nutzung - feste Einbauten oder eine Inneneinrichtung. Die Umgebung des Rossgadens ist eine durch offene Weidelandschaft, Bruchsteinmauern, Wiesen, Bäumen und Hecken gestaltete Landschaft. Der Gaden ist Teil dieser Kulturlandschaft und bildet den Übergang von der Landschaft in die Bebauung des Weilers. Die Sanierung bedingte die Umnutzung der stallbaute in ein Wohngebäude und die Ergänzung mit einem Nebengebäude für zeitgenössische Fortbewegungsmittel. Das äussere Erscheinungsbild wurde mit zusätzlichen Fenstern ergänzt und mit einer umlaufenden Lärchenlattung weitestgehend wiederhergestellt.



© FDO / Visit Glarnerland

### Landesmuseum im Freulerpalast, Näfels

Kaspar Freuler, Erbauer des Freulerpalastes, hat als Oberst des schweizerischen Garderegimentes Truppen für den König von Frankreich organisiert. Er liess den Freulerpalast 1641 mitten im Dorf Näfels erbauen. Sowohl das Äussere wie auch das Innere zeugen vom unermesslichen Reichtum des Bauherrn, dem es gelang, die fähigsten und bekanntesten Handwerker seiner Zeit zu engagieren und zu bezahlen. Die Prunkzimmer und der Festsaal sind ausgestattet mit aufwendig intarsierten Wand- und Deckentäfern und Bodenbelägen. Kachelöfen der Winterthurer Hafnerdynastie Pfau vervollständigen die künstlerisch hochstehenden Raumdekorationen. Dazu gehört auch das Portal mit reich verzierten Sandsteinelementen und einer geschnitzten Türe.

Der frühbarocke Bau gehört zu den prächtigsten Wohnbauten der Schweiz und findet in seiner künstlerischen und handwerklichen Ausführung nur wenig Vergleiche nördlich der Alpen.

Die Sanierung des zweigeschossigen Dachstuhls des Freulerpalasts ermöglicht die vollumfängliche Nutzung als Ausstellungsräume zur Geschichte des Textildrucks, des internationalen Handels und der Industrialisierung im Kanton für das Landesmuseum.

Hierfür war der Rückbau der Hauswartwohnung im Dachgeschoss des Seitenflügels sowie zahlreicher verunklärer Einbauten aus dem 20. Jahrhundert notwendig, wie auch bauliche Anpassungen des Bestandes an den Brandschutz und ausstellungstechnische Notwendigkeiten.



© FDO / Riedl Architekten

## Ref. Kirche, Mollis

Die reformierte Kirche Mollis wurde 1761 durch den für seine Zimmermannskunst bekannten Baumeister Hans Ulrich Grubenmann erbaut. Um 1837 erfolgte der Einbau der Orgel-, Kanzel-, Denkmal- und Chorpore durch Carl Ferdinand von Ehrenfels. 1902 stattete das Architekturbüro Streiff & Schindler den Innenraum mit den neoklassizistischen Stuckaturen aus.

Da der Innenraum der Kirche seit 1761 nach und nach verändert wurde, wirkt er heute heterogen, auch wenn die Arbeiten im Einzelnen durchwegs von hoher handwerklicher und gestalterischer Qualität sind. Von Bedeutung für die Geschichte des Landes Glarus ist die Begräbnisstätte der 55 in der Schlacht von Näfels gefallenen Glarner, welche sich unter der Orgelempore befindet.

Die Sanierung umfasst das Innere der Kirche Mollis sowie einzelne, notwendige statische Verbesserungen an der Raumhülle und am Dach sowie die Festigung der Stuckdecke. Nachdem die Belüftung und Beheizung neu eingestellt wurden, konnte zudem die restauratorische Reinigung des gesamten Kirchenraums erfolgen, welche aufgrund der ausserordentlich starken Schimmelbildung notwendig geworden war.